

Wie die verpönte Kaffeefahrt

Eine offene Gesellschaft braucht Regeln, die sie sich in Übereinkunft mit allen Gesellschaftsschichten selbst gibt. Auch Unternehmen handeln innerhalb dieser Regeln.

In puncto Fraport ist davon wenig zu spüren. Am Anfang stand die Erkenntnis der hessischen Landesregierung, wonach mit Bau der Nord-West-Startbahn ein weiterer Ausbau des Frankfurter Flughafens als nicht umweltverträglich abgelehnt werden müsse. Es folgte eine Reihe von Maßnahmen, die jeglicher einvernehmlichen Entwicklung in einer Gesellschaft Hohn sprechen mussten. Da wurden Fraport-Prognosen zur Arbeitsplatz- und Verkehrsentwicklung erstellt, welche mit Recht angezweifelt wurden, aber von Politikern hingenommen wurden. Die „Endloschleife“ geht nun weiter:

Jetzt will das Fraport-Management Billigflieger aller Couleur nach Frankfurt locken und ihnen dafür mit Billigangeboten den „roten Teppich“ ausrollen. Es kann bei dieser Anbiederung kaum noch überraschen, dass einer dieser Billigflieger jetzt gar Flugtickets zum 0-Tarif anbieten will, sofern der Kunde bereit ist, entsprechende Wareneinkäufe am Flughafen zu tätigen. Die verpönten „Kaffeefahrten“ lassen grüßen.

*Gerhard Franke
Mainz*

Fraport in Not

Wenn für das Billigterminal das Gelände des Umsteige-Luxusterminals 3 vorgesehen ist, dann bleiben für die von den Billigfliegern geforderten kurzen Wendezeiten nur die beiden Parallelbahnen mit Verdrängung der Altkunden auf die abgelegene NW-Bahn.

Ich frage mich, wie sich die so erbittert angestrebte Zunahme der Flugbewegungen mit dem verkorksten Bahnen- und Flugroutensystem verwirklichen lässt. Oder weiß man schon, dass die hinderliche Südumfliegung todgeweiht ist und zukünftig nur noch optimal geradeaus geflogen wird, egal wer Lärm und Dreck abkriegt?

*Hartmut Rencker
Mainz*